

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 21. Neuenbürg, Mittwoch den 14. März 1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaction, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Belegungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 S.

Amtliches.

Stuttgart.

Verstellung von Militär-Pferden.

Nach Punkt 1 der in den Nummern 214 und 217 des Staatsanzeigers v. 8. und 11. September 1859 veröffentlichten Bedingungen, unter welchen bisher Dienstpferde in Verstellung gegeben worden sind, und noch gegeben werden, geht die Verstellungsfrist bei den schon im Septbr. und Oktober v. J. verstellten Pferden mit dem Monat Mai des laufenden Jahres zu Ende.

Nachdem der große Nutzen, welcher den betreffenden Landwirthen aus dieser Maßregel erwächst, von denselben erkannt, und das Kriegs-Ministerium zu seiner Befriedigung durch die seitherigen Erfahrungen davon überzeugt worden ist, daß weitaus die große Mehrzahl der Beständer von Dienstpferden dieselben in entsprechender Weise behandelt hat, ist dasselbe geneigt, die verstellten Pferde mindestens bis Mitte September d. J., unter Umständen wohl auch bis zum Frühjahr 1861, in den Händen der Einssteller noch zu belassen, sofern einerseits die Militär-Verwaltung die Pferde nicht früher bedarf, und andererseits die Nutznießer fortfabren, den Bedingungen auch hinfort zu genügen.

Die sämtlichen Einssteller von Militär-Pferden werden daher aufgefordert, bei der nächsten Visitation, welche voraussichtlich am 10. April d. J. ihren Anfang nehmen, und rechtzeitig im Staatsanzeiger durch Veröffentlichung noch näher bekannt gemacht werden wird, an die zur Vor- nahme der Visitation in den betreffenden Bezirken erscheinenden Offiziere die Erklärung abzugeben, ob sie ihre Verstellpferde unter den seither bestandenen Bedingungen noch länger behalten, oder sofort zurückgeben wollen.

Die R. Oberämter werden ersucht, dafür besorgt zu seyn, daß gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß sämtlicher Gemeinden ihrer Bezirke gelange.

Den 8. März 1860.

R. Kriegs-Ministerium.

Diöcesan-Verein.

Der in Nr. 19. d. Bl. auf den 12. März angesagte Diöcesan-Verein wird am Montag den 19. März gehalten werden.

Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Neuenbürg, 8. März 1860.

Der Vorstand.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Mittageffen der Ortsvorsteher
am Tage der Musterung den 14. März
im Gasthof zum Döfen.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehensloosen. Einwechslung von Coupons und Trefferloosen. Gratisauskunft über gezogene Nummern von Anlehensloosen.

Ferd. Garnier.

Neuenbürg.

Ein noch in ganz gutem Zustande sich befindlicher kupferner Keißel ungefähr 5 Imi haltend, ist zu verkaufen, wo? sagt die Redaktion.

Lehrlinge, welche das Bijouterie-Geschäft erlernen wollen, werden angenommen, bei

Ch. Becker,

am Schloßberg in Pforzheim.

Näheres ist auch zu erfragen bei der Redaktion des Enzthälers.

Neuenbürg.

100 fl. liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit bei der Schneiderzunftkasse hier parat.
Oberzunftmeister Knodel.

Neuenbürg.
Einen jährigen **Dachshund** verkauft
billig
Stadtförster Gauß.

Neuenbürg.
Selleichmaße
für den Essigverkauf empfiehlt
G. F. Weiß, Ww.

Neuenbürg.
Frische Reys- und Magsaamenöl-
Kuchen sind wieder zu haben bei
Jakob Kuch.

Höfen.
Eichene Waare
in verschiedener Stärke, Länge und Breite ist
stets in ganz trockener Qualität zu billigen Preisen
zu haben bei
Krauth u. Comp.

Wildbad.
Frisch gewässerte Stockfische, Hä-
ringe, Sardellen und Tafel-Senf,
empfehl
Th. Klunzinger.

Wildbad.
Waldfägen, Sägmühlfägen und
Sägenseilen, empfiehlt
Th. Klunzinger.

Weil die Stadt.
Saamen.
Bei mir sind zur Saat nachstehende Saamen
zu kaufen und billig zu beziehen. Seeländer-
Leinsaamen, Breisgauer Hanfsaamen, Alb-Esper-
saamen, ewiger- und 3blätt. Kleesaamen, Gras-
saamen, Moorhirse u. dgl.
Schütz zum Löwen.

Schwann.
Heu- und Dehnd-Verkauf.
Unterzeichneter verkauft am Montag den
19. d. M. in Enzlösterle im Waldhorn ca.
200 Centner Heu und Dehnd, worunter $\frac{2}{3}$ ge-
düngtes Acker- und Wiesenfutter ist.
Den 10. März 1860.
Ernst Kappler.

Neuenbürg.
250 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum aus-
leihen parat bei
Burgbard z. Bären.

Stuttgart den 5. März. Die Unter-
zeichneten, von der Versammlung zum Zweck
der Bildung eines Lokalvereins für ein dem

deutschen Patrioten und Dichter Ernst Moriz
Arndt zu errichtendes Denkmal, als Aus-
schuß gewählt, erlauben sich, ihre Mitbürger zu
Beiträgen für diesen Zweck aufzufordern. Auch
die kleinste Gabe wird willkommen seyn, damit
durch eine recht zahlreiche Theilnehmung nicht
nur der Zweck, welchen sie zunächst vor Augen
haben, erreicht werde, sondern damit diese als
der Dank des deutschen Volkes in allen seinen
Schichten erscheine, für das edle und muthige
Streben des Mannes in jener trüben Zeit, wo
das gesammte Deutschland zu den Füßen eines
fremden Eroberers lag und nur Wenige den
Muth nicht verloren. Ueber diesen Wenigen
glänzen die Namen Stein und Arndt gleich
leuchtenden Sternen, und die Denksteine, welche
das dankbare Volk diesen Männern zu setzen
beabsichtigt, können zugleich als Pfländer seiner
Unabhängigkeit, seiner nationalen Geltung be-
trachtet werden. Möchten daher die Beiträge
in allen deutschen Gauen recht zahlreich fließen
und zugleich als ein kleines Zeichen angesehen
werden können, daß trotz der wenigen trostreichen
Gegenwart das deutsche Volk nicht gewillt ist,
sich jenes Stück deutschen Bodens entreißen zu
lassen, in dessen kühlere Erde die Gebeine des
deutschen Sängers ruhen. Zum Empfang
von Beiträgen und Ablieferung an den Central-
verein in Bonn erklären sich bereit:

der Vorstand des Ausschusses: Freiherr
v. Wöllwarth, Karlsstraße Nr. 3.
Die weiteren Mitglieder des Ausschusses:
Dr. Ludwig Blum, Seidenstraße 18.
Dr. Otto Elben, Königsr. 20. Fried-
rich Federer, Büchsenr. 21. Dr. J.
G. Fischer, Augustenstr. 14b. Rechts-
konsulent Gasparr, Seestr. 5. Lempp,
Oberstleutnant, Paulinenstraße 9. Notar
ter, Dr., im Königobad. Prof. Pfif-
fer, Kronenstraße 19. Dr. Reyscher
in Cannstatt. Dr. Sarwey, Kanzlei-
straße 36. R. Konf. S. Schott, Fried-
richstr. 30. Graf v. Zeppelin-Ash-
hausen, Seestr. Nr. 10.

Vater Arndt ist todt. Ihm hat lebend
der schwäbische Sängerbund die gebüh-
rende Ehre erwiesen, jetzt wird er ihm auch
seine dankbare Anerkennung bezeugen, indem
er durch Sammlung von Beiträgen zur Er-
richtung eines Denkmals für ihn mitwirkt. In-
dem der Unterzeichnete Ausschuß dem obigen
Auffrufe beitrifft und sich gleichfalls zu Empfang-
nahme von Beiträgen bereit erklärt, fordert er
insbesondere die Viederfränze Schwabens auf,
ihre Thätigkeit zur Ehre des deutschen Sängers
einzusetzen.

Der Ausschuß des schwäbischen Sän-
gerbundes: Konrektor Dr. Karl Pfaff
in Eßlingen, Dr. D. Elben, Prof. Dr.
Faisst und Kaufmann Wilb. Wiede-
mann in Stuttgart, Rathschreiber Raur
in Heilbronn.

Kronik.

Deutschland. Württemberg.

Der „Hundertjährige“ in Herrenalb ist zur Feier seines 101. Geburtstages, den 12. März, von Sr. Majestät unserem König mit einem Geschenk von 10 Flaschen 1783r. und 4 Württemb. Dukaten gnädigst bedacht worden.

Stuttgart, den 12. März. Gestern Mittag trafen mehrere Pforzheimer Feuerwehrmänner hier ein, um unserer Feuerwehr zum Gedächtniß an die denkwürdige Schillerfeier vom vorigen Jahre, bei der auch erstere am Zuge sich theilhaftig hatten, eine Gedenktafel zu überreichen. Im Vordergrund stehen unter einem gothischen Portal ein Stuttgarter und ein Pforzheimer Feuerwehrmann, jeder mit der einen Hand den Wappenschild seiner Stadt haltend, die andere dem Kameraden reichend; am Sockel finden sich die Landeswappen Württembergs und Badens, durch eine Mauerkrone verbunden, oben die Inschrift angebracht: „Der Stuttgarter Feuerwehr von ihren Pforzheimer Kameraden zur Erinnerung an den 10. November 1859“; auf beiden Seiten sehen wir Feuerwehrmänner von Cannstatt und Eßlingen, bezeichnet durch die Wappenschilder dieser Städte; das ganze überragt der deutsche Reichsadler. Nicht unwichtig war die Anregung, zu gegenseitiger Mittheilung der gemachten Erfahrungen die Turnerziehung zu benutzen.

Ulm, 4. März. Zwei Lieutenante, v. B. und R., des 6. Infanterieregiments wurden aus dem Militärdienst entlassen, weil sie sich in einem Ganohofe gegenseitig abholzten.

Preußen.

Berlin, 8. März. In bestununterrichteten diplomatischen Kreisen wird versichert, England werde geltend machen, daß, wenn man die Einverleibung Savoyens nicht verhindern könne, die Annäherung der Diplomatie sich in zweiter Linie dahin richten müsse, die neutralisirten Bezirke für die Schweiz zu retten. Rußland wird diese Forderung vielleicht unterstützen. Frankreich, wie Thouvenel's Depeschen vom 24. Februar dieß schon andeuten, wird mit der Miene des Großmüthigen darauf eingehen und erklären, daß es Europa dieses Opfer bringen wolle. Dann wird also wieder von der Konferenz viel die Rede seyn, da es natürlich Frankreichs Wunsch seyn wird, die vollendete Thatsache von den Mächten ratificiren zu lassen. Dieses wird von gewöhnlich sehr kundiger Seite als der französische Plan bezeichnet. Man wird sich also wahrcheinlich bald bemühen, mit der Besprechung der Schweizer Forderung die Hauptfrage, nämlich die der Einverleibung, in den Hintergrund zu drängen. (R. 3.)

Berlin, 10. März. Nach der bemerkenswerthen gestrigen Aeußerung eines hiesigen Diplomaten würde die savoyische Frage

von Paris aus in kurzer Zeit gelöst werden. Man hat dort die genaueste Kenntniß von den Intentionen der europäischen Mächte und speculirt auf deren Uneinigkeit.

Ausland. Amerika.

New-York, 17. Febr. Der württembergische Schwindler Jäger von Eichenau ist wegen verschiedener Gaunereien die er unter erborgten Grafentiteln verübt, in Washington zur Haft gebracht worden.

Newyork, 18. Febr. Staatssecretär Mr. Cass hat in einem ihm vorgelegten concreten Fall im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten erklärt: „Daß jeder (Deutsche), der vor Erreichung des militärpflichtigen Alters aus seinem Geburtslande nach den Vereinigten Staaten auswandert und hier Bürger wird, bei einer etwaigen zeitweiligen Rückkehr nach seinem Heimatlande nicht zur nachträglichen Erfüllung der Militärpflicht angehalten werden darf. Sollte die betreffende Landesregierung es gleichwohl versuchen, so müßte sie es auf die Gefahr eines Conflicts mit den Vereinigten Staaten thun.“ (F. 3.)

Miszellen.

Schwester Rose.

(Fortsetzung.)

Unerbittlich kam der bedeutungsvolle Morgen heran; unwiederbringlich, für Gutes oder für Böses, wurde das wichtige Ehegelöbniß vor dem Altare gesprochen: Karl Danville und Rose Trudaine waren jetzt Mann und Weib. Die Weissagung des herrlichen Sonnenuntergangs von gestern ging vollständig in Erfüllung: der Hochzeitmorgen zeigte einen reinen, wolkenlosen Himmel. Die Vermählungsfeierlichkeiten waren durch nichts gestört worden, und selbst Madame Danville war vollkommen zufrieden. Sie führte mit der Hochzeits-Gesellschaft nach dem Hause Trudaines zurück und war überaus heiter und freundlich, ja gegen die Braut selbst überbot sie sich in Artigkeiten.

„Bestes Kind, sagte die alte Dame, indem sie Rose abwärts führte und ihr zärtlich mit ihrem Fächer die Wangen klopfte, „bestes Kind! Sie sehen diesen Morgen reizend aus und haben dem Geschnade meines Sohnes Ehre gemacht. In der That, Kind, Sie haben meinen ganzen Beifall! Jetzt eilen Sie hinauf und legen Sie Ihre Reifelleider an und rechnen Sie auf meine mütterliche Liebe, so lange Sie meinen Sohn glücklich machen.“

Es war bestimmt worden, daß die eben Vermählten die Flitterwochen in der Bretagne zubringen und dann nach den Gütern Danvilles, in der Nähe von Lyon, zurückkehren sollten. Das Abschiednehmen war rasch vorüber, wie es bei solchen Gelegenheiten immer der Fall seyn sollte. Der Wagen war abgefahren — Trudaine, der ihm noch lang nachgesehen, kehrte hastig ins Haus zurück — selbst der Staub, den die dahinströmenden Räder aufgewirbelt, war verschwunden, es war durchaus nichts mehr zu sehen, und doch stand Herr Comaque



immer noch außen vor dem Thorwege; müßig, als ob er ein unabhängiger Mann wäre, ruhig, als ob ihm nicht die Pflicht obläge, den Wagen der Madame Danville zu rufen und sie nach Lyon zurückzubegleiten. Müßig und ruhig stand der sonderbare Gutsverwalter außen vor dem Thorwege, rief sich langsam ein Mal über das andere die Hände und nickte langsam mit dem Kopfe nach der Gegend hin, nach welcher die Neuvermählten die Richtung genommen. Plötzlich schien ihn das Herannahen von Schritten vom Hause her aufzurütteln. Er blinnte noch einmal nach der Straße, als ob er den Wagen des jungen Paares noch sehen könnte, dann sagte er leise zu sich selbst: „Armes Mädchen! o, armes Mädchen!“ und wandte sich nach dem Hause, um zu sehen, wer von dort her komme.

Es war nur der Briefträger mit einem Brief in seiner Hand und den Briefbeutel unter dem Arme.

„Nun, neue Nachrichten aus Paris, Freund?“ fragte Lomaque.

„Sehr schlechte, mein Herr“, entgegnete der Briefträger. „Camille Desmoulins hat im Palais Royal an das Volk eine Rede gehalten — und man befürchtet einen Aufstand.“

„Nur einen Aufstand!“ wiederholte Lomaque sarkastisch. „O, welche gute Regierung sollte nicht noch wegen schlimmerer Dinge: in Sorgen seyn! Haben Sie Briefe?“ fügte er hinzu, indem er den Gegenstand rasch fallen ließ.

„Keinen für das Haus“, entgegnete der Briefträger — „nur einen aus demselben, den mir Herr Trudaine gegeben hat. Kaum der Mühe werth“, fügte er hinzu, indem er den Brief in seiner Hand umdrehte, „um ihn in den Beutel zu stecken.“

Lomaque sah über seine Schultern, als er dies sprach und erkannte aus der Aufschrift, daß der Brief an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Paris gerichtet war.

„Ich bin neugierig, ob er die Stelle angenommen oder abgelehnt hat?“ dachte Lomaque, nickte dem Briefträger zu und nahm seinen Weg nach dem Hause zurück.

An der Thüre begegnete ihm Trudaine, der ihn hastig fragte: „Kehren Sie mit Madame Danville nach Lyon zurück?“

„Noch heute“, antwortete Lomaque.

„Wenn Sie zu Lyon oder in dessen Nähe von einer Wohnung hören sollten, die für einen Junggesellen paßt“, fuhr der Andere in noch rascherem Tone fort, „so würden Sie mich außerordentlich verbinden, wenn Sie mir davon Nachricht geben wollten.“

Lomaque erklärte seine Bereitwilligkeit; ehe er aber noch an Trudaine eine Frage richten konnte, die ihm bereits auf den Lippen schwebte, hatte sich dieser in das Innere des Hauses zurückgezogen.

„Eine Junggesellen-Wohnung!“ wiederholte der Verwalter, indem er allein auf der Thürschwelle stand. „In oder in der Nähe von Lyon! Aha, Herr Trudaine, wenn ich Ihre Junggesellen-Wohnung und Ihre, mir gemachte Mittheilungen von gestern Abend zusammensetze, so kann ich mit großer Sicherheit, denke ich, die Total-Summe ziehen. Sie haben die Stellung zu Paris abgelehnt, und ich ahne recht gut, warum?“

Er hielt inne, schüttelte gedankenvoll mit einem düsteren, vorbedeutenden Blicke das Haupt und biß sich auf die Lippen.

„Es ist Alles schön klar an diesem Himmel“, fuhr er nach einer Weile fort, indem er zu dem prächtigen Mittagszimmer emporblickte; es ist Alles schön klar, aber doch sehe ich im Geiste sich bereits an einem gewissen Haushalts-Firmament eine kleine Wolke erheben, die viel in sich verbirgt und die ich sorgfältig beobachten werde.“

(Fortsetzung folgt.)

— Der Theolog Teller wurde vom Prinzen von Sachsen gefragt, ob er Kinder habe. „Gewiß, Durchlaucht“, erwiderte Teller; „das wäre eine schlechte Wirthschaft, in welcher sich nicht wenigstens ein halbes Duzend Tellerchen befänden.“

U e u e n b ü r g. Ergebniß des Fruchtmarkts am 3. u. 10. März 1860.

Getreide- Gattungen.	Voriger Kest.		Neue Zu- fuhr.		Ge- samt- Betrag		Heu- tiger Ver- kauf.		In Kest geblie- ben		Höchster Durch- schnitts- Preis.		Bährer Mittel- Preis.		Niedriger Durch- schnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		Wegen den vorigen Durchschnittspreis mehr		weniger.		
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen, alter	17	101	118	83	35	20	28	20	7	19	45	1670	28	1	17	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gem. Frucht	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	18	24	—	—	—	—	18	24	—	—	—	16
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	18	102	120	84	36	—	—	—	—	—	—	1688	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Gewicht des Kernens: Bester 262 Pfund, mittlerer 256 Pfund, geringer 251 Pfund.

Brottage nach dem Mittelpreis vom 3. u. 10. März 1860 von 17 fl. 53 fr. und nach dem Mittelgewicht von 257 Pfund neu Gewicht

4 Pfund weißes Kernbrod kosten 17 fr. 1 Arcuzerweck muß wägen 5 1/2 Loth.

Stadtschuldheissenamt Weßinger.

Redaktion, Druck und Verlag der Mees'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.